№ 57. Mittwoch, den 8. März 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

50. Sitzung vom 6. März.

Eingegangen ist die Gewerbenovelle.

Zur 3. Lesung steht die Vorlage betreffend den bayerischen Senat beim Reichsmilitärgericht.

Abg. Schädler (Ztr.) führt aus, trotz der dankenswerthen Erklärung des Reichskanzlers, daß eine Abänderung des gegenwärtigen Gesetzes nicht erfolgen könne ohne Zustimmung der bayerischen Regierung, müsse er erklären, daß seine engeren Freunde und er aus dem Grunde der nicht ausreichend erfolgten Wahrung des bayerischen Sonderrechts gegen diese Vorlage stimmen werden.

Ohne weitere Debatte wird nunmehr die Vorlage definitiv angenommen. Dagegen stimmten wieder die bayerischen Mitglieder des Zentrums.

Zur Berathung stehen alsdann die einmaligen Ausgaben des Militär-Etats. Die Annahme erfolgt ohne jede Debatte. Damit ist dieser Etat erledigt.

Es folgt der Etat des Allgemeinen Pensionsfonds. Derselbe wird debattelos angenommen.

Zum Etat des Invalidenfonds beantragt die Kommission zwei Resolutionen; die erstere wünscht einen Nachtragsetat um die Beihilfen an alle nach dem Gesetz von 1895 berechtigten Veteranen auf die Höhe von 120 Mk. zu bringen; die zweite strebt einen Gesetzentwurf an, durch welchen, unter Berücksichtigung der gesteigerten Kosten der Lebenshaltung, den berechtigten Wünschen der Militärinvaliden Rechnung getragen werde, und zwar insbesondere auch in Bezug auf Reliktenversorgung, Entschädigung für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins, und Belassung der Militärpension neben dem Zivildiensteinkommen.

Abg. Graf Oriola (nl.) tritt warm für die Resolutionen ein, speziell für diejenige zu Gunsten der Veteranen.

Schatzsekretär v. Thielmann führt aus, es sei ein Gesetz in Vorbereitung behufs Verwendung der Ueberschüsse aus dem Invalidenfonds. Näheres darüber könne er noch nicht mittheilen; jedoch wolle er soviel sagen, daß in diesem Gesetze auch Fürsorge getroffen werde für die Kriegsrelikten. Es sei behauptet worden, daß es sich bei den Veteranen um insgesammt 26 000 Mann handle, von denen 20 000 Mann versorgt seien, sodaß nur noch 6000 zu versorgen wären, was 720 000 Mk. erfordere. Das sei doch nicht richtig. Im Dezember 1896 habe es sich allerdings um 26 145 Mann gehandelt, Ende 1898 schon um 35 268, sodaß schon jetzt nicht 720 000, sondern 1 800 000 Mk. erforderlich sein würden. Für die nächsten 10 Jahre sei ein weiterer Zuwachs, nach Abzug aller Abgänge zu erwarten von alljährlich mehreren Tausenden. Bei den Veteranen komme nicht Militär- oder Kriegsinvalidität in Betracht, vielmehr nur eine allgemeine menschliche Fürsorge. Er, der Minister, könne nicht sagen, ob der Bundesrath geneigt sein würde, diesen Weg zu beschreiten. Aber das wisse er, daß bei der preußischen Regierung eine solche Geneigtheit nicht bestehe.

Abg. v. Kardorff (Rp.) tritt für beide Resolutionen ein. Nöthigenfalls müsse zu Gunsten der Veteranen eine Anleihe gemacht werden, um den Invalidenfonds zu erhöhen.

Abg. Graf Roon (kons.) wünscht gleichfalls Annahme der Resolutionen. Daß die Zahl der Veteranen so stark weiter wachsen sollte, wie der Herr Schatzsekretär dies annehme, sei wohl doch nicht befürchten.

Abg. Werner (Antis.) stimmt den Resolutionen zu, desgleichen Abg. Schädler (Zentr.) und die Abgg. v. Staudy (kons.), Singer (Soz.) und Stockmann (Rp.)

Abg. Schrempf (kons.) bemerkt, die Erklärung des Schatzsekretärs habe ihn ungemein peinlich berührt. Die Regierung sollte sich doch in Bezug auf die Veteranen nicht immer schieben lassen. Daß sie dies thue, müsse man ihr zum Vorwurf machen. Hätte der Reichstag das im Jahre 1871 auch nur ahnen können, dann hätte er damals sicherlich in seinem frischen Enthusiasmus statt 87 Millionen Thaler deren 100 oder 150 bewilligt für den Invalidenfonds.

Abg. Prinz Carolath (nl.) behält sich vor, Vorwürfe gegen den Bundesrath erst dann zu erheben, wenn von ihm diese Resolutionen wieder abgelehnt werden sollten, die der Reichstag völlig einmüthig annehmen werde.

Abg Beckh (frs. Vp.) tritt ebenfalls für die Resolutionen ein.

Dieselben werden einstimmig angenommen, der Etat wird genehmigt.

Dienstag 1 Uhr: Erste Lesung des Hypothekenbankgesetzes, 1. Lesung der lex Heinze.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

36. Sitzung vom 6. März.

Am Ministertische: Minister Brefeld und Kommissarien.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. Spezialetat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Beim Titel „Ministergehalt" weist

Abg. Gamp (frk.) auf den Geschäftsbetrieb derjenigen Hypothekenbanken hin, die, um sich den preußischen Normativbestimmungen zu entziehen, sich außerhalb der preußischen Grenze etablirt haben, aber nach wie vor ihre Geschäfte in Preußen machen. Redner nennt besonders die Hypothekenbank von Mecklenburg-Strelitz, die eine Gründung der pommerschen Hypothekenbank sei. Den Diskont der Reichsbank finde er zu hoch; aus diesem Grunde könne die Landwirthschaft bei der Reichsbank nicht diskontiren. Schuld an dem hohen Diskont sei die Zulassung ausländischer Werthe zur Beleihung.

Abg. Barth (frs. Vg.) wünscht gleichfalls möglichst billigen Kredit. Redner bringt sodann die von dem Oberpräsidenten angeordnete Zwangsinnung der Berliner Buchdrucker zur Sprache, die mit auffallender Beschleunigung durchgeführt wurde. Die Zwangsinnung müsse aufgehoben, und für Berlin müßten die freien Verhältnisse wie bisher bestehen lassen werden.

Minister Brefeld kann über die Buchdrucker-Zwangsinnung keine Auskunft geben, da ihm die darauf bezüglichen Akten nicht vorliegen. Die Zulassung der Hypothekenbriefe auswärtiger Hypothekenbanken hänge von der Entscheidung der Zulassungsstelle ab, eine Berufung an den Handelsminister sei nicht vorgesehen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) bedauert, daß soviel Geld von Deutschland ins Ausland fließt. Deutschland sei der Bankier der ganzen Welt. Der Entwickelung des Diskontsatzes gegenüber ganz theilnahmslos zu bleiben, gehe nicht an; die heimischen Geschäftsleute hätten Interesse an einem niedrigen Zinsfuß und der Minister würde sich den Dank weiter Kreise verdienen, wenn er in diesem Sinne seinen Einfluß geltend machen wollte. (Beifall rechts.)

Abg. Hirsch (frs. Vp.) begründet einen Antrag, betreffend Anstellung weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamten in solchen Bezirken, wo eine große Zahl von Arbeiterinnen beschäftigt ist.

Abg. Schmitz (Zentr.) wünscht eine Beseitigung der lästigen Vorschriften zur Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe.

Abg. Hitze (Zentr.) stimmt dem Antrage Hirsch zu jedoch mit der Beschränkung, daß man die Versuche zunächst nur für einige Gewerbezweige und auch nur für einzelne Bezirke einführe.

Minister Brefeld betont, über die Anstellung weiblicher Inspektoren schwebten noch Ermittelungen. Er selber stehe der Frage nicht unsympathisch gegenüber. Sobald die erforderlichen Informationen gesammelt seien, werde Beschluß gefaßt werden, nur müsse vermieden werden, daß unnütz Kosten aufgewendet würden.

Abg. Crüger (frs. Vp.) erörtert u. a. die Kornhausfrage, wobei er behauptet, daß für das Kornhaus in Halle russischer Hafer gekauft und eingelagert worden sei, Düngemittel gekauft und andere Artikel auf Spekulation eingekauft und verkauft worden seien. Der Minister dürfe das nicht dulden.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) erklärt sämmtliche Angaben für unwahr mit einer Ausnahme, wo wegen Verwechselung eines Namens eines Genossenschaftsmitgliedes eine Bestellung an einen ähnlich heißenden Händler gemacht worden sei.

Abg. Fuchs (Zentr.) bekämpft die Konsumvereine im Interesse einer gesunden Mittelstandspolitik und verlangt zur Krediterhöhung der kleinen Gewerbetreibenden eine Erhöhung der Baarmittel der Reichsbank.

Abg. Gamp (frk.) stellt zu dem Antrage Hirsch einen Unterantrag, wonach nur weibliche Hilfsbeamtinnen angestellt werden sollen.

Minister Brefeld entgegnet dem Abg. Crüger auf dessen Vorwurf, der Minister nehme sich der Interessen des Handels nicht genügend an, das habe er dadurch bewiesen, daß er den sächsischen Getreidehändlern eine Audienz verweigerte. Dieser Vorwurf sei unbegründet. Die Audienz sei nur für den Fall erbeten worden, daß der Kornhausgenossenschaft eine solche gewährt würde; da dies nicht geschah, erklärten die Getreidehändler, daß damit auch ihr Gesuch erledigt sei (Hört! Hört!)

Abg. Pleß (Zentr.) will zwar über die Berliner Buchdruckerinnung nicht reden, da er deren nähere Verhältnisse nicht genügend kenne; aber er könne nur sagen, daß reiche Leute gewöhnlich Gegner der Innung seien.

Abg. Dietrich (kons.) erklärt sich für den modifizirten, aber gegen den ursprünglichen Antrag Hirsch.

Die Debatte wird geschlossen, der Titel „Ministergehalt" wird bewilligt.

Dienstag Weiterberathung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Sonntag Vormittag den Vertreter des Thirty Committee der Cylon-Planters-Association, Mr. James Ryan und stattete am Montag Morgen dem Staatssekretär v. Bülow einen Besuch ab.

Der Kaiser hat bei der Frühstückstafel im Bremer Ratskeller am Sonnabend Vormittag großes Interesse an der Förderung des Mittellandkanals bekundet. Er sprach über die Entwickelung der Dinge in Ostasien die Ansicht aus, daß gerade die deutsche Kolonie in China, Kiautschau, eine Veste für die gesamte deutsche Schifffahrt, für Handel und Industrie werde. Die Vertretung der deutschen Interessen in China werde sicher ausschlaggebend für die Ausgestaltung des internationalen Weltmarktes sein.

Als Nachfolger von Lucanus im Zivilkabinet bei seinem demnächstigen Rücktritt wird jetzt in der „Tägl. Rundschau" der Regierungspräsident v. Moltke in Oppeln genannt.

Zum Regierungspräsidenten in Stralsund ist nach der „Tägl. Rundsch." der Geh. Oberregierungsrath Scheller im Zivilkabinet des Kaisers ernannt worden.

Gegen den Minister v. Miquel setzt die „Kölnische Ztg." vom nationalliberalen Standpunkt ihre Angriffe in heftiger und höhnischer Weise fort. Manche Leute hätten in ihm den großen Hexenmeister gesehen, der aus Häckſel Gold machen könne, und hätten sogar gehofft, durch ihn mittels eines energisch abgestuften Mehrstimmenwahlrechts von der Verpöbelung der Politik und von dem schmutzigen Urquell aller Uebel, dem gleichen Wahlrecht erlöst zu werden, aber mit solchen nichtsnutzigen Anschauungen habe Herr v Miquel gründlich aufgeräumt. Die Konstruktion des Gemeindewahlrechts seitens des Herrn v. Miquel in dem kommenden Gesetzentwurf charakterisirt alsdann die „Köln. Ztg." wörtlich wie folgt: „In schlaflosen Nächten grübelte der alte wandlungsreiche Tausendkünstler darüber nach, wie er diesen bösen Argwohn siegreich widerlegen, wie er die Grundlagen der Macht und Herrlichkeit des Zentrums und der Sozialdemokratie erweitern könne. Und eines Morgens trat er hocherhobenen Hauptes aus seinem Denkerstübchen hervor und kündete jedem, der es hören wollte, er habe endlich ein einfaches und unfehlbares Mittelchen gefunden, das die staatserhaltenden Parteien schwächen werde. Und alles Volk staunte baß ob der tiefgründigen Staatsweisheit eines preußischen Ministers. Nur einige bezopfte Bürger, die eine alte seltsame Schwärmerei für den nationalen Staat im Herzen trugen, schüttelten ihre dummen Köpfe und fragten verständnißlos, was denn Sozialdemokratie und Ultramontanismus bisher für Kaiser und Reich geleistet hätten, daß man sie mit staatlichen Liebesgaben künstlich aufpäppeln wolle. Aber alle Welt ließ diese sonderbaren Schwärmer stehen und pries den Ruhm des vielgewandten Odysseus, der dem Ultramontanismus und der Sozialdemokratie als rettender Engel in strahlender Schöne erschienen sei."

Die Novelle zur Gewerbeordnung, betreffend die Konzessionspflicht der Gesindemakler, den Schutz der Ladenangestellten und jugendlichen Arbeiter in der Konfektion, ist am Montag dem Reichstage zugegangen.

Nachdem die „Staatsbürger-Ztg." wegen Abdrucks der ersten Rede des Amtmanns von Klein-Tschirne Grafen Pückler gegen das Judenthum wegen öffentlicher Anreizung zu Gewaltthätlichkeiten konfiszirt worden ist, hat sie eine zweite Rede, die Graf Pückler am Tage vor der Konfiskation der ersten gehalten, unter Weglassung der ihr selbst bedenklich erschienenen Stellen abgedruckt, nichtsdestoweniger ist auch dieser Abdruck auf Beschluß der 5. Strafkammer des Landgerichts I Berlin konfiszirt worden, was das Blatt seinen Lesern mit einem Aufruf „Auf die Schanzen, deutsche Männer und Frauen" mittheilte. In diesem, die ganze erste Seite des Blattes füllenden Aufruf wird u. a. behauptet, die Deutung, es läge in den Worten des Grafen Pückler eine Aufreizung zur Gewaltthätigkeit, könne nur „in einem von Gedanken des Hasses und der Rachsucht erfüllten Judenhirn entstehen", es sei das eine „talmudische" Auslegung. Im übrigen sei ja bis jetzt noch kein Jude todtgeschlagen worden u. s. w. Ob der Beschluß der Strafkammer vor dem ordentlichen Gerichtsverfahren Stand hält, was die „Staatsb.-Ztg." bezweifelt, wird sich ja demnächst herausstellen.

In dem Spionageprozeß gegen den angeblichen Goldwaarenhändler Goldhuber aus Paris vor dem Reichsgericht lautet der Urtheilstenor: Der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt; außerdem wird seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zuläſſig erklärt. Der Gerichtshof hat für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte von autoritativer Seite Auftrag zur Spionage hatte, und daß er geheim zu haltende Sachen an diese autoritative Stelle, die eine auswärtige Regierung vertrat, gesandt hat. Daß diese Sachen im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches geheimzuhalten waren, ist nach dem Gutachten der militärischen Sachverständigen angenommen worden. Die beiden dem Angeklagten zur Last gelegten Handlungen vom März und September 1898 sind als eine fortgesetzte Handlung angesehen worden. Eine besondere Verurtheilung wegen Begünstigung nach § 257 ist nicht erfolgt, da der Thatbestand dieses Vergehens in der Hauptthat mit enthalten war. Bei der Ausmessung der Strafe wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte kein Deutscher ist und insofern ein besonderes Interesse an der Geheimhaltung der betr. Sachen nicht hatte, andererseits aber auch, daß er als berufsmäßiger Spion eine gefährliche Persönlichkeit ist. Deswegen und mit Rücksicht auf die Bedeutung der von ihm verrathenen Sachen war auf eine nicht zu niedrige Strafe zu erkennen.

Vor der Strafkammer zu Mainz hatte sich der frühere Gendarm Paul Kesselring in Worms wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Er hatte in der Trunkenheit beleidigende Aeußerungen gegen den Kaiser gemacht. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil der Angeklagte sich seiner Worte jedenfalls nicht bewußt war, auch sei von einem früheren Gendarm, der sich gut geführt hatte, nicht anzunehmen, daß er den Kaiser beleidigen wollte. — In vielen anderen Fällen hat Trunkenheit bisher nicht als Entschuldigung gegolten.

Der Menschenmarkt im Osten hat begonnen. In der „Dtsch. Tagesztg." liest man folgendes Angebot: „10 000 Galizier, Arbeiter und Arbeiterinnen für Feld, Ziegelei und Fabrik, stellt jeder Zeit, wie schon seit einigen Jahren genügend bekannt (nicht unter 20 Leuten mit einem Aufseher) auf Monatslohn mit Deputat und Akkord unter Garantie des Nichtfortlaufens bis zur beendeten Herbstarbeit, event. wird unentgeltlich Ersatz sofort geleistet. Auf Wunsch sende Vertragsformulare zur gefälligen Durchsicht. Beste Zeugnisse zur Seite. Adolf Lück, größtes reelles Arbeitervermittelungsbureau, Landsberg, Oberschlesien." — Das Vermittelungsbureau des Herrn Lück ist in der That ein großes, reelles Geschäft. Es versteigert keine Menschenleiber nach dem Grundsatze des Meistgebots, sondern es verhandelt sie unter Garantie und nach einem festen Preiskurant; es verfügt über ein Waarenlager, wie es auf den besuchtesten Sklavenmärkten Amerikas nicht losgeschlagen worden ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Ungarn ist die Vereinigung der liberale-Partei mit der bisherigen oppositionellen Nationalpartei unter Führung des Grafen Apponyi am Sonntag vollzogen worden. Von der aufgelösten Nationalpartei haben nunmehr 22 Mitglieder, darunter die Führer, ihren Eintritt in den Klub der liberalen Partei angemeldet.

Das Lemberger „Slowo" verbreitet folgende sensationelle Nachricht: Drei preußische Offiziere, welche sich in einem Ballon in der Gegend von Neu-Sandetz (Galizien) niedergelassen haben, wurden wegen Verdachts der Spionage verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Italien.

In politischen Kreisen befürchtet man, daß es im äußersten Osten zu Verwickelungen kommen dürfte. Die Regierung ertheilte dem Kommandanten des Ostasiatischen Geschwaders ausdrückliche Aufträge zur Besetzung der St. Munbai.

Frankreich.

In der **Kammersitzung** am Montag wurde die Interpellation des Abg. Fournière über die Rolle, welche der Generalstab im Esterhazy- und Zolaprozeß gespielt habe, auf ein späteres Datum vertagt. Breunet, Abgeordneter für die Insel Reunion, frug den Minister des Auswärtigen bezüglich des Zwischenfalles von Maskat, ob die Regierung in der Angelegenheit die Interessen Frankreichs geopfert habe. Delcassé antwortete, der Sultan von Maskat habe Frankreich eine Kohlenstation auf seinem Gebiete zugesagt, habe dieselbe aber später wieder zurückziehen wollen, und zwar infolge englischer Drohungen. Frankreich habe aber sein Recht behauptet und bei der englischen Regierung Einspruch erhoben. England habe auch schließlich das Recht Frankreichs anerkannt und wird sich deshalb dieser Gebietsabtretung nicht widersetzen. Die gegenwärtig noch schwebenden Unterhandlungen beziehen sich im Wesentlichen nur auf die Stelle, wo die Kohlenstation errichtet werden soll. Diese Erklärung Delcasse's wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Der Präsident des Kassationshofes hat als Berichterstatter in der Dreyfusangelegenheit den Präsidenten der Zivilkammer, Ballot, ernannt. Ballot wird seinen Bericht Mitte April dem Kassationshofe unterbreiten.

Der Kassationshof hat den Richter Großjean in Versailles auf zwei Monate seines Amtes enthoben, weil er kürzlich die Kriminalkammer des Kassationshofes in Bezug auf die Dreyfus-Angelegenheit heftig angegriffen hat.

Deroulede macht alle Anstrengungen, vor den Staatsgerichtshof gestellt zu werden. Sämmtliche in der Angelegenheit Deroulede-Habert als Zeugen vorgeladenen Offiziere, ebenso wie General Roget, haben vor dem Untersuchungsrichter Pasques erklärt, sie hätten die Rufe: „Nach dem Elysee“, „marschiren wir nach dem Elysee!“ nicht gehört. Deroulede und Habert bleiben jedoch dabei, diese Rufe ausgestoßen zu haben, offenbar in der Absicht, ihre Schuld zu erschweren, um vor den Staatsgerichtshof gestellt zu werden.

„Daily chronicle“ veröffentlicht am Montag den Schluß der Enthüllungen Esterhazys. Im Laufe seiner dreimaligen Vernehmung vor dem Kassationshof wurde ihm vom Präsidenten das Bordereau gezeigt. Auf die Fragen, ob er es erkenne, was er dazu zu sagen habe, antwortete Esterhazy: „Ich erkenne es vollkommen, obwohl es sehr verblaßt ist. Das Kriegsgericht 1894 erklärte, daß es von Dreyfus geschrieben, das Kriegsgericht 1898, daß es nicht von mir geschrieben; ich habe nichts hinzuzufügen.“ Auf die Frage, wie es komme, daß zwei Briefe, die er 1892 und 1894 geschrieben, auf ähnlichem Papier wie das des Bordereau geschrieben seien, antwortete Esterhazy, er habe sich stets dünnen Papiers für seine Korrespondenz bedient; es sei sehr billig, und überall zu haben. Der Präsident fragt weiter: „Sie haben vor mehreren Personen erklärt, daß Sie der Verfasser des Borderaus seien.“ Esterhazy: „Es ist durchaus falsch! Wer waren diese Personen?“ Präsident: „Der englische Journalist Strong hörte Sie sagen, daß Sie der Verfasser des Bordereaus seien.“ Esterhazys Antwort darauf wird nicht wiedergegeben; er bestreitet jedoch im „Chron.“ die Behauptungen der genannten Person. Das Verhör habe mit der Erklärung Esterhazys geendet, er wolle nur dem ganzen Kassationshofe weiter Rede und Antwort stehen. Esterhazy habe auch enthüllt, wie der Brief Panizzardis an Schwartzkoppen von Henry gefälscht wurde.“

Ueber den Zustand von Dreyfus erfährt der Vertreter des „Daily Telegr.“ in Cayenne, Dreyfus sei in einen Zustand großer Niedergeschlagenheit verfallen, sein Geisteszustand verursachte Besorgnisse. — Das französische Kolonialamt dementirt aber diese Meldung und erklärt, Dreyfus befinde sich wohlauf.

Belgien.

Der Zustand der Königin ist noch immer hoffnungslos. Sie phantasirt fortwährend, erkennt niemanden und muß künstlich ernährt werden. Weder eine Hofdame, noch jemand von der Dienerschaft werden in das Krankenzimmer gelassen. Der König, die Aerzte und die beiden Krankenschwestern bilden die einzige Umgebung der Patientin. Die Prinzessin Clementine ist am Montag von Paris kommend, in Brüssel eingetroffen, die Prinzessin Stephanie wird, aus Korfu kommend, erwartet. Das am Montag um 2 Uhr Nachmittags veröffentlichte Bulletin lautet: In dem Zustand der Königin ist keine Veränderung bemerkt worden.

Spanien.

Die erste That des neuen konservativen Ministeriums war die Streichung der Pensionen sämtlicher früheren Minister. Ministerpräsident Silvela erklärt diesen Ministerrathsbeschluß als ein Beispiel von Sparsamkeit; er fange hierbei von oben an.

Die Lage des Ministeriums ist keine beneidenswerte: Von den liberalen Blättern wird es auf das Heftigste angegriffen und das Kabinett Sagasta hat ihm obendrein einen wahren Rattenkönig unerledigter Fragen als Erbschaft hinterlassen — ist doch noch nicht einmal der Vertrag mit den Vereinigten Staaten ratifizirt. Personen aus der näheren Umgebung Silvelas geben übrigens der Ansicht Ausdruck, die Königin-Regentin könne den Vertrag mit den Vereinigten Staaten ohne vorherige Genehmigung durch die Kortes ratifiziren.

In Folge des Ministerwechsels regt sich auch wieder die karlistische Bewegung, besonders in der Provinz Katalonien und in den Gebirgsgegenden Kastiliens. Das Ministerium hat deshalb vorsichtshalber beschlossen, den Stand der Armee nicht zu verringern.

In Valencia haben die aus Kuba eingetroffenen Soldaten in Folge ihrer Notlage eine Kundgebung veranstaltet.

Ostasien.

Die „Ag. Stef.“ meldet aus Peking: Es verlautet, das Tsung-li-Yamen lehne es ab, die Forderung des italienischen Gesandten betreffend Ueberlassung einer Schiffsstation an der San-Mun-Bai entgegen zu nehmen. Man lege diesem Vorgehen keine große Wichtigkeit bei, da man wisse, daß die Forderung von der italienischen Regierung aufrecht erhalten werde und man nicht daran zweifle, daß die Verhandlung darüber in der natürlichen Weise verlaufen werde. Inzwischen hätte der bei der italienischen Regierung beglaubigte chinesische Gesandte, der sich zur Zeit in London, wo er ebenfalls beglaubigt ist, befindet, drahtlich Befehl erhalten, sich sofort nach Rom zu begeben und mit der italienischen Regierung zu verhandeln.

Die „Times“ wendet sich gegen die unverantwortliche Mißachtung der gewöhnlichen Höflichkeit im internationalen Verkehr, die das Vorgehen Rußlands in China offenbar bekunde, und zwar gerade in dem Augenblick, in dem der Kaiser von Rußland so großes Bestreben zeige, eine neue Aera des Friedens und Wohlwollens zwischen den Nationen herbeizuführen. Der von Rußland unternommene Schritt (der Protest wegen der Niutschwangbahn) rufe ohne Grund Erbitterung hervor und müsse wesentlich die Schwierigkeit der diplomatischen Behandlung der vielen anderen dringenden Fragen erhöhen, die in Bezug auf die Zukunft des chinesischen Reiches zu lösen seien.

Provinzielles.

Gollub, 5. März. Die Frau des Besitzers Templin auf Abbau Gollub stand in der vergangenen Nacht auf, nahm ein Beil und schlug damit ihren Mann auf Kopf, Schultern und Brust. Der Ueberfallene wollte zu Nachbarn flüchten. Unterwegs aber brach er zusammen und wurde in dem jämmerlichsten Zustande gefunden. Er liegt hoffnungslos darnieder. Ob die Frau in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt hat, steht noch nicht fest. Heute begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen. Die Frau ist unterdessen verschwunden.

Briesen, 5. März. Nach dem Geschäftsberichte des hiesigen Vorschußvereins, der z. Z. 427 Mitglieder zählt, betrug der Gesammtumsatz 1 978 085 Mk. Auf Wechsel wurden ausgegeben 1 859 561 Mk. Als 3½ proz. Depositen wurden dem Verein 329 793,90 Mk. übergeben. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 118 930 Mk.; es setzt sich zusammen aus 99 417 Mk. Mitgliederguthaben, 19 083 Mk. Reservefonds und aus 480 Mk. Geschäftsinventar. Der Reingewinn beläuft sich auf 7019 Mk., hiervon erhalten der Reservefonds 1600 Mk und die Mitglieder 6 pCt. Dividende. Mit dem nächsten Geschäftsjahre soll das Guthaben der Mitglieder von 500 auf 800 Mk. erhöht werden.

Culm, 4. März. Gestern beging der Organist an der katholischen Pfarrkirche zu Griebenau, Herr Martin Podlaszewski, der nunmehr 55 Jahre im Amte ist, das fünfzigjährige Jubiläum als Organist an ein und demselben Orte in seltener Rüstigkeit des Körpers und geistiger Frische. Um 9 Uhr wurde ein Hochamt abgehalten, zu welchem die Pfarrgemeindemitglieder zahlreich erschienen waren. Nach dem Gottesdienst fand im Hause des Jubilars die Beglückwünschung statt. Die Kollegen des Jubilars verehrten ihm einen Rohrsessel, die Pfarrgemeinde einen gepolsterten Lehnstuhl, Herr v. Slaski eine kostbare Pendule, Freunde und Bekannte silbernes Trinkgeschirr und anderes Silberzeug.

Culm, 6. März. Der hiesige Turnverein erklärte sich einstimmig gegen die Theilung des Kreises I (Nordosten). Die zum nächsten Gauturntag in Bromberg zu entsendenden Delegierten sollen dahin wirken, daß auf eine bestimmte Zeitdauer der Kreisturnwart abwechselnd aus Ost- und Westpreußen gewählt werde.

Schwetz, 5. März. Gestern fand am hiesigen kgl. Progymnasium unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kruse-Danzig die Abgangsprüfung statt. Von 12 Schülern wurden 2 zur Prüfung nicht zugelassen, 2 bestanden die Prüfung nicht.

Elbing, 5. März. In der gestrigen Sitzung erklärte sich der hiesige Lehrerverein einstimmig für die Gründung eines Gau-Lehrerverbandes, welcher die Kreise Elbing, Marienburg und Dirschau zu umfassen hätte. In diesen jährlich einmal zu veranstaltenden Versammlungen würden solche Gegenstände zur Berathung gelangen, für welche die Provinzial-Lehrerversammlungen keinen Raum bieten.

Elbing, 6. März. Der hiesige Kreistag wählte heute zum Provinzial-Landtagsabgeordneten für den aus dem Kreise verzogenen Herrn Birkner-Cadinen Herrn Gutsbesitzer Eduard Vollerthun-Fürstenau.

Elbing, 6. März. Die Provinzialsteuerdirektion bestrafte, wie die „Elbinger Zeitung“ meldet, den früheren Mühlenbesitzer Albert Meyer in Elbing, jetzt in Berlin wegen Zollhinterziehung in Höhe von 63 000 Mk. zur Zahlung des vierfachen Betrages der defraudirten Summe, sowie zum Werthersatz des unrechtmäßig in den Inlandsverkehr gebrachten russischen Roggens. Die Strafe beträgt insgesammt über eine halbe Million. Bei Meyers Verurtheilung wegen Nahrungsmittelverfälschung hatte sich herausgestellt, daß Meyer russischem Transitroggen 12 Prozent entzogen und dafür Kehrrichtmehl zugesetzt hatte.

Jastrow, 5. März. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beschloß die Umwandlung der jüdischen Privatschule in eine öffentliche Stadtschule.

Marienwerder, 5. März. Der kürzliche Brand des Regierungsgebäudes und der damals hervorgetretene Wassermangel sind vermuthlich der Anlaß gewesen, daß der Herr Regierungspräsident zu gestern Mittag eine Anzahl Herren zu einer freien Besprechung über die Anlegung einer Wasserleitung zu sich eingeladen hatte. Der Regierungs-Medizinalrath hob die Nothwendigkeit einer Wasserleitung hervor, während andererseits auf die Schwierigkeiten hingewiesen wurde, die bei Bekämpfung eines ausgedehnten Brandes unter den heutigen Wasserverhältnissen eintreten müßten. Die Vertreter der Stadt verschlossen sich keineswegs diesen Gründen, wiesen aber darauf hin, daß die kommunale Steuerkraft bereits bis aufs Aeußerste angespannt ist und für so hohe Bewilligungen sich in der städtischen Vertretung kaum eine Mehrheit finden dürfte. Die Stadt hat indessen schon Verhandlungen mit einer Gesellschaft eingeleitet, welche ein Wasserwerk auf Grund eines ähnlichen Vertrages bauen will, wie er mit der hiesigen, einer Aktien-Gesellschaft gehörenden Gasanstalt besteht. Es wird zunächst der weitere Gang dieser nicht aussichtslosen Verhandlungen abgewartet werden müssen. Noch völlig ungelöst ist die Frage, wo das Wasser hergenommen werden soll. Die Lage Marienwerders auf einer überragenden Höhe und die nahezu vollständige Umkreisung der Stadt durch das Liebeflüßchen bieten besondere Schwierigkeiten.

Sensburg, 4. März. Zu Fastnacht geriethen zwei Wittwen von hier, die in einer Stube wohnten, in Streit, da beide zu gleicher Zeit Pfannkuchen backen wollten. Der Streit ging in eine blutige Schlägerei über, an deren Folgen die eine Frau gestorben sein soll.

Bromberg, 5. März. Gestern fand hierselbst eine Brennerversammlung statt. Zu derselben hatten sich gegen 40 Brennereibesitzer eingefunden. Es handelte sich um den Beitritt zu dem Verwerthungsverbande deutscher Spiritusfabrikanten, welcher einstimmig beschlossen wurde.

d **Inowrazlaw,** 6. März. Es ist jetzt fest bestimmt, daß Inowrazlaw Artillerie erhält; die nöthigen Ausschreibungen zum Bau der erforderlichen Kasernements sind bereits durch den hiesigen Magistrat erfolgt.

Die Danziger Hochschule.

Dem Abgeordnetenhause ist soeben die Denkschrift betreffend die Herstellung einer technischen Hochschule in Danzig zugegangen. Danzig ist — wie es in der Denkschrift heißt — die jüngste der preußischen Provinzialhauptstädte und ist dadurch, daß die Hauptverkehrslinien an ihr vorbeiführten, eine Zeit lang zurückgedrängt worden. Aber nach ihrer Lage und Geschichte ist die alte Hansestadt und zweite Seehandelsstadt des Staates sehr wohl geeignet, eine technische Hochschule in sich aufzunehmen und ihr ausreichende Anregung zu bieten. Danzig, neben Nürnberg die eigenartigste und architektonisch schönste Stadt Deutschlands, enthält die kostbarsten Bauten aus der Zeit des gothischen Backsteinbaues in der Renaissance und umgiebt den jungen Architekten mit einer Welt edler Formen, die seinen Schönheitssinn wecken und heranbilden. Es wird sodann auf Danzigs Lage am Meere, auf die in der Stadt vorhandenen Werften 2c. hingewiesen und schließlich das Bauprogramm wie folgt dargelegt: Die Stadt Danzig hat den erforderlichen Grund und Boden bereitwillig und unentgeltlich hergegeben und sich zur Erfüllung der staatsseitig auferlegten Bedingungen durch einen Vertrag verpflichtet. Ausgegangen ist von der Annahme, daß die Einrichtung der Hochschule für eine Frequenz von 600 Studirenden auf absehbare Zeit genügt. Der Unterricht wird in verschiedene Abtheilungen für Architekten, Bauingenieure, Elektrotechniker, Chemiker und für allgemeine Wissenschaft eingetheilt sein. Dazu kommt noch eine besondere Abtheilung für Schiffsbau. Der jährliche Staatszuschuß zur Unterhaltung der Hochschule wird sich auf 370 000 Mk. belaufen. Die Anstalt wird gegliedert sein in eine Anzahl gesonderter Gebäude, in ein Hauptgebäude, ein chemisches Institut, ein elektrochemisches Institut, ein maschinen-technisches Laboratorium, welches verbunden ist mit der Zentrale zur Erzeugung der Wärme für Heizungszwecke, sowie des elektrischen Lichtes und der erforderlichen Kraft. Die architektonische Gestaltung soll schlicht und einfach gehalten sein, ohne doch eine würdige und ausdrucksvolle Gesammterscheinung auszuschließen. Eine solche erscheint geboten im Hinblick auf die unvergleichliche Schönheit der Stadt, in welcher zahlreiche Bauten Zeugniß geben für eine große und ruhmreiche Vergangenheit. Das Hauptgebäude wird enthalten die Aula, die Räume für den Rektor und den Senat sowie für die administrative Verwaltung, für die Bibliothek, deren Fassungsvermögen auf 30 000 Bände berechnet ist, Lesesaal 2c. Das Hauptgebäude wird eine Grundfläche von 10 400 Quadratmeter bedecken und einen Kostenaufwand von 2 600 000 Mk. verursachen. Die Baukosten werden sich im Ganzen auf ungefähr 4 Millionen belaufen. Dazu kommen noch die Kosten der inneren Einrichtung und Ausstattung mit Apparaten einschließlich der Maschinen und sonstiger Lehrmittel und Sammlungen.

Lokales.

Thorn, den 7. März.

— **Personalien.** Dem Oberförster Meyer in Steegen ist vom 1. Mai 1899 ab die Oberförsterstelle in Dembio (Regierungsbezirk Oppeln) übertragen worden.

Der Sekretär **Krause** bei dem Landgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Pensioniert: der Güterexpedient **Barczus** in Thorn. Versetzt: Regierungs-Assessor **Loeffler**, Vorstand der Verkehrs-Inspektion in Thorn, nach Erfurt, nicht nach Posen.

Dem Bahnwärter **Maek** in Thorn, welcher bei seinem Revisionsgange während der Dunkelheit einen schwer aufzufindenden Schienenbruch entdeckt, dem fälligen Zuge rechtzeitig das Haltesignal gegeben und für schleunige vorläufige Befestigung der Bruchstelle gesorgt hatte, ist für sein entschlossenes Handeln und die dadurch von einem Zuge abgewendete Betriebsgefahr eine außerordentliche Belohnung bewilligt worden.

— **Ordensverleihung.** Dem Präsidenten des Oberlandesgerichts in Marienwerder Wirklichen Geheimen Oberjustizrath Dr. Küntzel ist die Genehmigung zur Annahme und Anlegung des von dem Großherzog von Sachsen ihm verliehenen Komthurkreuzes mit dem Stern des Großherzoglichen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken ertheilt worden.

— Bei der **Abgangsprüfung am katholischen Lehrerseminar** in Graudenz bestanden sämmtliche 22 Zöglinge der Oberstufe die Prüfung, unter ihnen Wilhelm Fietz-Thorn, Leo Wilzynski-Thorn, Johannes Witkowski-Papau, Karl Zelazny-Culmsee. Es sind 14 Prüflinge dem Regierungsbezirke Marienwerder, die übrigen dem Regierungsbezirke Danzig überwiesen worden.

— Die Regierung zu Marienwerder hat nach Anhörung der Kreisausschüsse für ihren Bezirk auf Grund des Paragraphen 8 des Ruhegehaltskassengesetzes folgende Festsetzung über den **Werth der Lehrerwohnungen auf dem platten Lande** getroffen: 1) Wohnungen einschl. des Hausgartens für alleinige Stellen und erste Stellen mit Wirthschaftsgebäuden 150 Mark, 2) Wohnungen ohne Hausgarten und ohne Wirthschaftsgebäude 120 Mark, 3) Wohnungen für jüngere Lehrer 60 Mark. Ausgeschlossen hiervon sind diejenigen Wohnungen, welche bei der Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse höher bewerthet sind. Diese Festsetzung tritt mit dem 1. April in Kraft.

— Der Vorstand der **Landwirthschaftskammer** hat beschlossen, die Frühjahrs-Plenarversammlung am Freitag, den 24. März, in Danzig abzuhalten. An den beiden vorhergehenden Tagen werden die Westpreußische **Provinzial-Genossenschaftsbank** und der **Raiffeisen-Verband** in Danzig ihre Jahresversammlung abhalten.

— **Thierseuchen.** Nach amtlichen Erhebungen herrschte zu Anfang des Monats März die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf je einem Gehöft der Kreise Stuhm, Graudenz, Schwetz, Culm, Thorn und Schlochau, die Schweineseuche auf einem Gehöft des Kreises Briesen. Lungenseuche herrschte auf zwei Gehöften des Kreises Culm.

— Die **Westpreußische Spiritus-Verwerthungsgenossenschaft** wird am 14. März in Danzig eine Versammlung abhalten, um über den Anschluß an den in Berlin gebildeten Zentral-Verband der Spiritusfabrikanten Beschluß zu fassen.

— **Soldaten,** die im Anschluß an Kommandos beurlaubt werden, dürfen auf der Weiterfahrt nach dem Urlaubsorte und auf der Rückreise nach ihrem Standorte die **Schnellzüge auf Militärfahrkarten benutzen,** wenn der sich an das Kommando anschließende Urlaub nicht mehr als acht Tage und die Entfernung von dem Orte, wo die Rückreise angetreten wird, nach dem Standorte nicht unter 300 Kilometer beträgt.

— **Zu dem Jahrhundert-Wechsel** schreibt ein westpreußischer Leser: Bei dem Streite über das Ende des laufenden und den Beginn des neuen Jahrhunderts sei hiermit auf die Bestimmung hingewiesen, die bei der Kalender-Verbesserung durch Papst Gregor XIII. getroffen wurde, um den Kalender wieder in bessere Uebereinstimmung mit den astronomischen Erscheinungen zu bringen. Danach sollte zwar, wie bisher, im allgemeinen jedes Jahr, dessen Zahl durch vier theilbar ist, ein Schaltjahr sein, oder von den Schlußjahren der Jahrhunderte wie 1600, 1700 u. s. w. sollten nur die durch 400 theilbaren Schaltjahre, die anderen gemeine Jahre sein. — Hier wurde also als selbstverständlich angenommen, daß die Jahre 1600, 1700 u. s. w. den Schluß des Jahrhunderts bilden und das neue Jahrhundert stets mit der Zahl 1 beginne.

— Der **Allgemeine Sterbekassen-Verein** hielt gestern Abend im Schützenhause seine Generalversammlung ab, in der der Rendant die Jahresrechnung vortrug. Die Einnahmen betrugen im vergangenen Jahre 1965,43 M., die Ausgaben 1708,05 M., so daß ein Kassenbestand von 257,38 M. verbleibt. Für fünfzehn Sterbefälle wurden 1530 M. Begräbnißgelder verausgabt. Das Vereinsvermögen beträgt 105 78,63 M. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt.

— Schützenhaus-Theater. Das Schauspiel „Graf Waldemar“ von Gustav Freytag fand bei seiner gestrigen Wiedergabe durch das Dresdener Gastspiel-Ensemble eine sehr beifällige Aufnahme, obgleich das Stück an sich keineswegs den Anforderungen entspricht, die wir in Bezug auf Lebenswahrheit an ein modernes Drama zu stellen gewohnt sind. Die gute Darstellung, an welcher hauptsächlich die Damen Masson und Medac sowie Herr Beck betheiligt waren, ließ aber diesen Mangel zum Theil zurücktreten. — Morgen, Mittwoch, verabschieden sich unsere Dresdener Gäste endgiltig von Thorn. Zur Aufführung gelangt das mit Interesse erwartete Lustspiel „Verbotene Früchte“, welches am Hof-Theater in Dresden — ein nie dagewesener Fall — über 50 Aufführungen erlebte und welches auch am Berliner Hof-Theater Zug- und Repertoirstück geworden ist. Zweifellos wird dieser letzte Gastspiel-Abend, dem noch das reizende Lustspiel „Die Schulreiterin“ vorangeht, stark besucht, und es empfiehlt sich daher frühzeitige Sicherung der Billets.

— Turnverein. Nächsten Sonntag findet in Thorn eine Versammlung der Gauturnwarte Westpreußens statt, welche der Kreisturnwart Merdes aus Danzig leiten wird. Im Anschluß daran wird Nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle eine Vorturnerstunde des Turnbezirkes Thorn abgehalten.

— Am Sonnabend stand im Bureau der Gasanstalt Termin an zur Vergebung der Anfuhr für Gaskohlen für die städtische Gasanstalt pro 1899/1900. Herr Fritz Ulmer-Mocker forderte 1 Pfennig pro Zentner weniger als im vergangenen Jahre gezahlt worden ist. Bei dem Bedarf von 120 000 Zentnern im Jahre erspart die Gasanstalt 1200 Mk. an der Anfuhr.

— Am Freitag Vormittag stand Termin an zum Verkauf von 109 Chausseebäumen (Pappeln) an der Culmer Chaussee. Die Bäume brachten 665 Mk. Nachdem die Stubben entfernt sind, werden Linden, Eschen, Ahorn und Rüsterbäume gepflanzt werden.

— Selbstmord. Der Musketier Evers von der 7. Komp. Inf. Regts. Nr. 176 hatte sich vor ca. 8 Tagen aus seinem Quartier, Hangar westlich des Brückenkopfs heimlich entfernt und konnte nicht ermittelt werden. Gestern Nachmittag in der 4. Stunde nun wurde Evers von Spielleuten des 21. Inf. Regts., welche im Rudaker Wäldchen üben wollten, daselbst an einem Baume hängend, vorgefunden. Die Beweggründe zu der That sind bisher noch nicht ermittelt worden.

— Strafkammersitzung vom 6. März. Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. In der ersten war der Arbeiter Johann Lupkowski aus Lissewo des Diebstahls im wiederholten Rückfalle, dessen Ehefrau Anna Lupkowski geb. Dornicki daher der Unterschlagung beschuldigt. Johann Lupkowski sollte dem Zimmermann Bleck, mit dem er zusammen in einem Hause wohnte, Bretter gestohlen haben. Da ihm der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, mußte seine Freisprechung erfolgen. Seine Ehefrau war geständig, sich einen Spatenstiel widerrechtlich angeeignet zu haben. Sie wurde mit 1 Tage Gefängniß bestraft. — Wegen fahrlässigen Meineides wurde dann gegen die Maurerfrau Anna Scheidt aus Thorn verhandelt. Vor der Ferienstrafkammer hier fand am 29 Juni 1898 die Verhandlung der Strafsache gegen den Fleischer Alexander Wyczynski, den Maurer Theodor Firalski und den Knecht Stanislaus Pawlowski aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes und Körperverletzung statt. In dieser Sache wurde die Scheidt als Zeugin vernommen. Bei ihrer Vernehmung kam es auf die Feststellung an, ob der Eigenthümer Franz Machill von allen drei Angeklagten oder nur von den Angeklagten Firalski und Pawlowski mißhandelt worden sei. Während die übrigen Zeugen bekundeten, daß nur Firalski und Pawlowski den Machill geschlagen hätten, sagte die Scheidt aus, daß auch Wyczynski sich an der Mißhandlung betheiligt habe. Diese Aussage soll falsch gewesen sein. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof aber eine Fahrlässigkeit der Angeklagten nicht für nachgewiesen und erkannte auf Freisprechung; legte auch alle der Scheidt erwachsenen nothwendigen Auslagen, einschließlich der Kosten der Vertheidigung der Staatskasse zur Last. — Der Schuhmachermeister Gustav Schielke aus Schönsee war der Vernichtung einer Urkunde, des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung beschuldigt. Am 22. November 1898 kam Schielke in das Garbrecht'sche Gastlokal in Siegfriedsdorf und verlangte von der Frau Garbrecht einen Schnaps. Weil Schielke in der Trunkenboldliste geführt wurde, verweigerte ihm die Frau den Schnaps. Schielke wurde ärgerlich, riß die in der Schankstube ausgehängte Trunkenboldliste von der Wand und entfernte sich mit derselben. Nach einer Weile kehrte er zurück und verlangte von dem jetzt anwesenden Ehemann Garbrecht einen Schnaps; dieser machte ihm aber Vorhaltungen und wies ihn schließlich hinaus. Da Schielke mehrmaliger Aufforderungen ungeachtet nicht ging, packte ihn Garbrecht und warf ihn gewaltsam zur Thüre hinaus. Hierbei erging sich Schielke in beleidigenden Ausdrücken gegen Garbrecht. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesammtstrafe von 3 Wochen Gefängniß. — Auf Grund ihres Geständnisses wurde sodann die bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterwittwe Katharina Wisniewski aus Culm wegen eines auf dem Bahnhof Culm verübten Steinkohlendiebstahls zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Kuhhirtenfrau Franziska Resmer geb. Makowski aus Hermannsdorf stand unter der Anklage der versuchten Nöthigung und Bedrohung. Der Gerichtsvollzieher Doellning hatte auf dem zur Gutsherrschaft Hermannsdorf gehörigen Felde Kartoffeln gepfändet, welche die Tochter der Angeklagten Resmer gepflanzt hatte. Dieses Kartoffelland machte einen Theil des der Tochter der Angeklagten bewilligten Deputats aus. Als Doellning einige Zeit nach der Pfändung zur Versteigerung der Kartoffeln schreiten wollte, fand er dieselben nicht mehr in der Erde vor. Die Angeklagte hatte die Kartoffeln inzwischen ausgegraben und in einer Miete verwahrt. Trotzdem verkaufte Doellning die Kartoffeln und zwar an die Frau Gutsbesitzer Leiser. Als deren Ehemann die Kartoffeln abfahren lassen wollte, ließ die Angeklagte dies nicht zu. Sie drang vielmehr mit einer Hacke bewaffnet auf den Fuhrmann ein, schlug nach den Pferden und zwang den Kutscher, vom Fortschaffen der Kartoffeln Abstand zu nehmen. Als späterhin Leiser selbst erschien, drohte sie, jeden todtzuschlagen, der die Kartoffeln anrühren würde. Die Angeklagte wurde nur wegen Nöthigung zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 2 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 1,58 Meter. Wasserstand der Weichsel bei Warschau laut telegraphischer Meldung gestern 1,35, heute 1,83 Meter.

Mocker, 3. März. Mit der Legung der Schienen für die elektrische Bahn soll noch in diesem Monat begonnen werden; bis zum Mai soll die ganze Anlage fertig sein. Im Anschluß an diese Strecke beabsichtigt dann die Gesellschaft, die Bahn bis zum hiesigen Bahnhofe zu führen, um den Kohlentransport nach der Zentrale in Thorn durch Anhängen eines Wagens, der auf den Schienen läuft, billig zu bewerkstelligen.

Podgorz, 6. März. Da die sämmtlichen Klassen in den beiden Volksschulen mit Schülern überfüllt sind, soll zu Beginn des neuen Schuljahres, nach Ostern, in der ev. Schule eine sechste und in der katholischen eine dritte Klasse eingerichtet werden. — Auch in der Fortbildungsschule steigt die Schülerzahl stetig, weshalb beabsichtigt wird, dortselbst eine zweite Klasse einzurichten. — Der Kriegerverein hielt am Sonnabend Abend die Märzversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. U. A. wurden für das Kyffhäuser-Denkmal 50 Mk. und einem Bedürftigen 20 Mk. bewilligt. — Im Monat Januar wurden hierselbst von den Fleischermeistern geschlachtet: 32 Rinder, 49 Kälber und 98 Schweine. 2 Rinder wurden für minderwerthig befunden und deren Fleisch auf der Freibank verkauft. — Im Februar wurden geschlachtet: 28 Rinder, 67 Kälber, 80 Schweine und ein Schaf. Als minderwerthig verkauft wurde das Fleisch von zwei Schweinen und außerdem wurde das Fleisch eines Kalbes durch Vergraben vernichtet.

Culmsee, 5. März. Seitens des Kuratoriums der hiesigen höheren Privatknabenschule sind jetzt Verhandlungen zur Umwandlung derselben in eine höhere Bürgerschule mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst und Uebernahme dieser Schule auf die Stadt eingeleitet worden. Die Verwirklichung dieses Projektes wird von der hiesigen Einwohnerschaft gewiß mit Freuden begrüßt werden.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mir passirte es am letzten Sonntag, daß ich eine Marke als Zahlung in den Kasten der elektrischen Bahn warf, worauf mich der Wagenführer in höflicher Weise darauf aufmerksam machte, daß am Sonntag Marken nicht gelten, sondern in baar gezahlt werden müßte. Da mir diese Bestimmung wohl bekannt war, sagte ich dem Manne, daß ich aus Versehen so gehandelt und fragte ihn, wieviel ich nun zuzuzahlen hätte? Er sagte hierauf, ich habe **5** Pf nachzuzahlen. Nun hat die Direktion meines Wissens wohl nur das Recht, die Differenz zwischen 8 und 10 Pf., also **2** Pf., in einem derartigen Falle zu erheben, aber nicht eine Strafe von 3 Pf. außerdem. Vielleicht liegt hier auch ein Versehen des betreffenden Wagenführers vor, aber es wäre zu wünschen, daß diese Frage eine Erledigung findet.

Gr.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser hat an die Gattin des englischen Schriftstellers Rudyard Kipling, der in Amerika krank darniederliegt, folgendes im Original in englischer Sprache abgefaßtes Telegramm gesandt: „Als ein enthusiastischer Verehrer der unvergleichlichen Werke Ihres Mannes erwarte ich mit Spannung Nachricht über sein Befinden. Gott gebe, daß er Ihnen und Allen erhalten bleibe, die ihm für die herzerhebende Art dankbar sind, in der er die Thaten unserer großen gemeinsamen Rasse besungen hat.“ Frau Kipling hat durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Washington dem Kaiser ihren tiefgefühlten Dank aussprechen und gleichzeitig melden lassen, daß sich Herr Kipling auf dem Wege der Besserung befinde.

* Die Begnadigung des Zeichners des „Simplicissimus“, Heine, ist nicht durch den Kaiser, sondern durch den König von Sachsen erfolgt.

* Für Repräsentationszwecke hat die Stadt Berlin in den Jahren 1889–95 etwas mehr als dreiviertel Millionen Mark verausgabt. Der Löwenantheil an dieser Summe entfällt auf „den als Huldigungsgeschenk dem Kaiser dargebrachten Schloßbrunnen“, der 315 832,10 Mk. kostete. Sodann folgen mit 175 563 Mk. die Ausschmückung der Straßen zur Ankunft des Königs von Italien (die Ausschmückung der Feststraße gelegentlich der Hundertjahr-Feier 1897 kostete 160 000 Mk.), ferner mit 40 000 Mk. Ehrenpreise für das zehnte deutsche Bundesschießen und mit 26 392 Mk. die künstlerische Ausstattung des für Prof. Dr. Virchow bestimmten Ehrenbürgerbriefes und die Bildnisse des Herrn Dr. Virchow und Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck. Für Ausstellungen sind außer den erwähnten dreiviertel Millionen noch nahezu 271 000 Mk. für sonstige Kunstzwecke noch 130 246 Mk. bewilligt worden. Ferner sind 1¾ Millionen für Vereine u. s. w., 65 000 Mk. für gemeinnützige Zwecke und 86 000 Mk. für das Märkische Provinzial-Museum bewilligt worden.

* Die erste Abiturientin der Provinz Sachsen, Fräulein Hildegard Lindner, Tochter des Historikers der Halleschen Universität, Professor Dr. Lindner bestand am 1. März am Stadtgymnasium zu Halle a. S. das Abiturientenexamen. Die junge Dame wird sich dem Studium der Medizin widmen.

* Professor Dr. Mikulicz in Breslau (früher in Königsberg) ist von der Akademie der Wissenschaften in Rom zum Ehrenmitglied ernannt worden.

* Der Reiseführer J. M. Cook, Chef des bekannten Reisebureaus, ist am Sonnabend gestorben. Er hatte sich von einer auf der Kaiserreise in Palästina zugezogenen Krankheit nie ganz erholen können.

* Niedergebrannt ist die Ortschaft Kozma (Zempliner Komitat) mit 110 Häusern sammt allen Gebäuden. Eine Person ist in den Flammen umgekommen. Das Elend ist unbeschreiblich.

* Die Absetzung von fünfzehn hohen Polizeibeamten ordnete der Zar an wegen brutalen Vorgehens bei den Studentenunruhen an den Universitäten Petersburg, Kiew und Moskau.

* Eine sensationelle Verhaftung melden die Münchener „Neuest. Nachr.“: Pfarrer Moosauer von Pocking bei Passau ist am Freitag wegen Verdachtes zahlreicher Sittlichkeitsvergehen, begangen an Mädchen und Frauen seiner Gemeinde, sowie wegen Verdachtes der Verleitung zum Meineid verhaftet worden. Die Staatsanwaltschaft war bereits vor Jahresfrist veranlaßt worden, sich mit der Sache, soweit es sich um die Sittlichkeitsvergehen handelte, zu befassen, hatte aber das Verfahren eingestellt. Nachdem neuerdings ein junges Mädchen, das in der Sache seiner Zeit unter Eid vernommen war, als es das Alter von 16 Jahren erreicht hatte, sich in unvorsichtigen Aeußerungen der Furcht ergangen hatte, es könnte wegen Meineides, zu dem es verleitet worden sei, unter Anklage kommen, konnte die Staatsanwaltschaft nicht mehr umhin, energisch vorzugehen. In der vorigen Woche wurde zunächst das betreffende junge Mädchen verhaftet und am Freitag erfolgte die Verhaftung des Pfarrers. Pfarrer Moosauer steht im 69. Lebensjahre.

* Zur Leutenoth, aber diesmal zur Noth der Leute, wird ein Beitrag aus Mecklenburg in Form eines gerichtlichen Urtheils geliefert: Am 27. November v. J. wurde bei dem Schweinefütterer Adalbert Przykodo auf dem Gute Gr.-Flöte Haussuchung gehalten, wobei im Bettstroh ein Beutel mit vierundzwanzig Pfund Roggen und Erbsen gefunden und beschlagnahmt wurde. Der Angeklagte räumte vor der Strafkammer in Schwerin unter Thränen seine Schuld ein und bekannte, daß er sich aus Noth das bei ihm gefundene Korn, von dem für die Schweine bestimmten, angeeignet habe, um es in seiner Familie zu benutzen. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt!!

* Ein bibelkundiger Lehrer rückt dem Herrn Landwirthschaftsminister in der „Schles. Schulztg.“ auf den Leib. Herr v. Hammerstein-Loxten hat neulich an parlamentarischer Stätte seinem tiefen Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Landlehrer seinen Zöglingen nicht auch in praktischen Dingen der Landwirthschaft ein Vorbild sei. Darauf zitiert der Lehrer der „Schles. Schulztg.“ aber, um zu beweisen, daß eine volle Lehr- und Ackerthätigkeit sich gleichzeitig nicht vereinigen läßt, den weisen Jesus Sirach, Kap. 38, V. 25–27. Die Stelle lautet: „Wer die Schrift lernen soll, der kann keiner anderen Arbeit warten; und wen man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben. Wie kann der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gern die Ochsen mit der Geißel treibet und mit dergleichen Werken umgehet, und weiß nichts denn von Ochsen zu reden! Er muß denken, wie er ackern soll und muß spät und früh den Kühen Futter geben.“ Hiermit wird sich der Minister wohl geschlagen geben.

* Die älteste Schützengilde Deutschlands ist, wie man der „Frkf. Ztg.“ schreibt, die Aachener Karlsschützen-Gilde. Sie wurde im Jahre 799 von Ludwig dem Frommen zum Schutze von Kirche und Gottesdienst gegründet. Die Aachener Karlsschützen-Gilde wird in den Tagen vom 25. bis 29. Juni d. J. das Fest ihres 1100jährigen Bestehens durch ein Bundesschießen begehen, das zugleich als 25 jährige Wiederkehr des rheinischen Bundesschießens vom Jahre 1874 in Szene gesetzt wird.

* Ein räthselhafter Briefkastenfund beschäftigt gegenwärtig die Polizeibehörde in Darmstadt. Bei Leerung eines zum Bezirk des dortigen Bahnhofspostamtes gehörigen Briefkastens wurde der „Post“ zufolge ein an die Gr. Oberpostdirektion, Darmstadt gerichteter, unfrankirter Brief gefunden. Der außer einigen Stücken Zeitungspapier zwei Tausendmarkscheine enthielt. Die Behörden, welche die anonyme Sendung mit einem Postdiebstahl in Verbindung bringen, recherchiren zur Zeit eifrig nach dem Absender derselben, doch waren bisher alle Bemühungen dieserhalb ohne Erfolg.

* Der Nizza-Wiener Expreßzug stieß bei der Station Cereali infolge falscher Weichenstellung auf einen leeren Lastzug. Letzterer wurde völlig zertrümmert. Trotzdem der Expreßzug stark besetzt war, wurde niemand verletzt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 7. März. (Tel.) Der Papst konnte gestern mehrere Stunden außerhalb des Bettes zubringen. Seine Besserung macht gute Fortschritte.

Brüssel, 7. März. (Tel.) Die Agonie der Königin dauert fort. Die Patientin sprang gestern aus dem Bett und versuchte sich aus dem Fenster zu stürzen, wurde jedoch noch rechtzeitig daran gehindert. Die Aerzte würden ihre Rettung als ein Wunder betrachten. Der König weilt fortgesetzt an dem Krankenbett.

Paris, 6. März. In der Deputirtenkammer beantragte heute Allard, einen Kredit von 200 000 Franks für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe in Toulon getödteten Personen zu gewähren. Der Minister des Innern Dupuy gab in ergreifenden Worten dem Mitgefühl an dem Unglück Ausdruck und unterstützte den Antrag Allards, welcher der Budgetkommission überwiesen wurde.

Paris, 7. März. (Tel.) Der deutsche Kaiser hat der französischen Regierung sein herzlichstes Beileid an der Katastrophe in Toulon ausdrücken lassen. Diese neue freundliche Kundgebung macht den besten Eindruck. Die englische Regierung und der Zar sandten ebenfalls Beileidskundgebungen.

Toulon, 7. März. (Tel.) Der Marineminister Lockroy erklärte in einem Interview, die Katastrophe sei keineswegs das Resultat einer Unvorsichtigkeit. Die Thore der Kaserne seien von 9 Uhr Abends ab geschlossen gewesen. Ein anderer Umstand müsse die Explosion hervorgerufen haben.

Konstantinopel, 6. März. In der Stadt Djedda brachen infolge der aus sanitären Gründen getroffenen Verfügung, daß Pilger die Stadt nicht betreten dürfen, Unruhen aus. Die Sanitätsbaracken vor dem Mekkathor wurden zerstört, und es kamen Plünderungen vor. Der Sultan hat an die Behörden den Befehl gegeben, die zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Durchführung der sanitären Maßregeln erforderlichen Anordnungen zu treffen. Man bezweifelt jedoch, daß die Behörden im Stande sein werden, die Befehle durchzuführen.

Newyork, 6. März. Nach einem hier veröffentlichten Telegramm aus Manila versuchten die Aufständischen letzte Nacht sich der Wasserwerke zu bemächtigen. Es entspann sich ein Kampf, bei dem es eine Anzahl Todte und Verwundete gab.

8. März.				
	Sonnen-Aufgang	6 „	32	Minuten.
	Sonnen-Untergang	5 „	51	„
	Mond-Aufgang	4 „	41	„
	Mond-Untergang	1 „	32	„

Tageslänge 11 Stund. 19 Minut., Nachtlänge 12 Stund. 41 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. März Fonds: fest.		6. März.
Russische Banknoten	216,30	216,30
Warschau 8 Tage	215,90	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,45	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,70	92,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,40	101,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,20	101,25
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,75	92,80
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,30	101,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,80	90,80
do. „ 3½ pCt. do.	99,00	99,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,10	99,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	27,95	28,05
Italien. Rente 4 pCt.	95,00	95,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,80	91,75
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,60	198,60
Harpener Bergw.-Akt.	182,50	183,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,10	127,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	83⅞	84¼
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	40,50	40,00

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 7. März

Loco cont. 70er	41,00	Bf.,	39,80	Gd.	—,—	bez
März	41,00	„	39,00	„	—,—	„
April	41,50	„	40,00	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 6. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 758–791 Gr. 157–163 M., inländ. bunt 732–756 Gr. 154 bis 156 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 638–726 Gr. 130 bis 134 M.

Gerste: inländ. große 674–692 Gr 132–138 M., inländ. kleine 591 Gr. 111 M.

Hafer: inländischer 125–128 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,95–4,20 M. bez.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige **Weichsel-Dampferfähre** die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur von **Morgens 6 bis Abends 8 Uhr** ausführen.

Thorn, den 7. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Firma **„W. Kaufmann"** in **Thorn** (Nr. 530 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 2. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 2. März 1899 ist an demselben Tage die in **Thorn** errichtete Handels Niederlassung des Kaufmanns **Franz Küssner** ebendaselbst unter der Firma **Franz Küssner** in das diesseitige Handels-(Firmen-)Register unter No. 1027 eingetragen.

Thorn, den 2. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma **„J. Jacobsohn jun."** in **Thorn** (Nr. 388 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 3. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Gesellschaft **Heydemann & Goldschmidt** in Thorn (Nr. 206 des Gesellschafts-Registers) ist durch Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst und dies heute eingetragen worden.

Thorn, den 4. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der Kommanditgesellschaft **„Georg Guttfeld & Co."** in **Thorn** (Nr. 204 des Gesellschafts-Registers) heute eingetragen worden:

Die Kommanditgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst. Die Firma ist auf den bisherigen Gesellschafter, Kaufmann **Gustav Steinberg** zu **Berlin**, Heiligegeiststraße 15, übergegangen; demnächst ist am 4. März 1899 der Kaufmann **Hirsch (Hermann) Daniel** zu **Thorn** in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **„Georg Guttfeld & Co."** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 212 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Gleichzeitig ist unter Nr. 212 desselben Registers die Handelsgesellschaft **Georg Guttfeld & Co.** in **Thorn**, deren Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann **Gustav Steinberg** zu **Berlin**, Heiligegeiststraße 15,
2. der Kaufmann **Hirsch (Hermann) Daniel** zu **Thorn**,

eingetragen und zwar mit dem Beginn vom 4. März 1899.

Thorn, den 6. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., **Vormittags 10 Uhr** werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 mahag. Kleiderspind, 1 Cylinderbureau, 2 runde Tischchen mit Marmorplatten 1 Waschtoilette, eleg. Stühle, Sophas, 1 Trumeauspiegel mit Konsole u. Marmorplatte, 1 Vertikow, 1 Spiegelschränkchen, Gardinenstangen und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Schuldschein

von **A. Krajewski** in der Breitestraße **verloren gegangen**, derselbe hat keine Gültigkeit mehr

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.